Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 160. **Dienstag den 11. Juli 1893.** **XI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der Nachtragsetat und das Anleihegesetz zur Durchführung der Militärvorlage sind dem Bundesrathe am Sonnabend zugegangen. Bekanntlich sind die Mittel vorläufig durch Erhöhung der Matrikularbeiträge bereit zu stellen, bis eine Einigung zwischen Regierung und Reichstag über anderweite Deckung erzielt ist.

Der im Hinblick auf die Futternoth eingeführte Ausnahmetarif für Torfstreu und Torfmull, sowie für bestimmte Futtermittel wird mit Giltigkeit vom 12. d. Mts. ab durch Aufnahme der nachstehenden Futtermittel ergänzt: 1. Reisigfutter (ein aus Reisig hergestelltes Futtermittel), sowie Häcksel und Kuchen von Reisig. 2. Pulpe (Abfallwasser bei der Kartoffelstärke). Auch werden von demselben Zeitpunkte ab für Heu und Stroh bei Aufgabe in Mengen 5000 Kilogramm die Frachtsätze der Kilometer-Tariftabelle des Ausnahmetarifs berechnet, sofern sich die Frachtberechnung für 10 000 Kilogramm nach der Kilometer-Tariftabelle nicht billiger stellt. Die durch den Ausnahmetarif gewährten Frachtermäßigungen finden, entsprechend der Absicht und der Fassung des Ausnahmetarifs, nur auf solche Sendungen Anwendung, welche für Streu- oder Futterzwecke bestimmt sind. Es sind daher im Frachtbriefe in jedem einzelnen Falle besonders vorzuschreiben, daß der Versandgegenstand „zu Streu- oder Futterzwecken bestimmt“ ist.

Die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe hatte für ihre am Sonnabend erscheinende Nummer einen Artikel verbreitet, der ihre Forderungen zur Deckungsfrage namentlich Verzicht auf erhöhte Bier- und Branntweinsteuer, erhöhte Börsensteuer und Luxussteuern jeder Art zusammenstellte. Durch die Erklärung des Herrn Reichskanzlers sieht sie ihre Wünsche erfüllt: „Eine glänzendere Rechtfertigung der Bestrebungen des Bundes der Landwirthe kann es nicht geben, als hier in den Worten des Reichskanzlers ausgedrückt ist. Ganz in Uebereinstimmung mit unseren Ausführungen hat die Reichsregierung den einzig richtigen Weg beschritten, der nach der Lage der Dinge möglich war. Diesen hocherfreulichen Erfolg hat die deutsche Landwirthschaft der Agitation des Bundes der Landwirthe zu verdanken“.

Der Finanzminister Dr. Miquel beschäftigt sich der „Mil. Pol. Korr.“ zufolge seit längerem eingehend mit der Frage einer Reform des preußischen Agrarrechts. Er hält die Lösung einer Reihe von Forderungen, die in dieses Gebiet fallen, für unbedingt nothwendig, wenn unsere Landwirthschaft nicht weiter zurückgehen soll. — Die liberalen Blätter gerathen über die Nachricht natürlich in hellen Zorn. Die „Voss. Ztg.“ sucht die Kollegen des Finanzministers gegen diesen aufzustacheln. Sie schreibt: „Die Forderung eines Agrarrechts stand auf der Tagesordnung der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses. Der darauf hinzielende Antrag Loë wurde nicht nur vom Abgeordneten Rickert, sondern noch schärfer von dem freikonservativen Schulz-Lupitz bekämpft. Der preußische Landwirthschaftsminister hüllte sich in beredtes Schweigen. Sollte Herr Miquel wirklich dem Agrarrechte sein Interesse zuwenden, so wäre das ein neuer Knochen, den er seinen intimen Freunden von der äußersten Rechten hinwirft.“

Fürst Bismarck empfing am Sonnabend Nachmittag den Huldigungszug von 400 Lippe-Detmolder. Auf die Ansprache des Festredners antwortete, wie der „Nationalzeitung“ gemeldet wird, der Fürst in hochpolitischer halbstündiger Rede, er betonte die außerordentliche Wichtigkeit der Kleinstaaten durch ihr Stimmenverhältniß im Bundesrath, und hoffte, daß sie in Zukunft mehr als bisher vom verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen, im Reichstage durch die Bundesrathsvertreter ihre Ansicht geltend zu machen. Auch die Einzellandtage müßten mehr Reichsangelegenheiten in ihre Berathungen ziehen. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Fürsten Woldemar.

Zur ferneren Vermeidung von Grenzzwischenfällen sind die französische und die deutsche Regierung, wie der „Hamb. Korr.“ meldet, übereingekommen, eine deutlichere Feststellung der Grenzlinien vorzunehmen. Delegirte beider Länder werden in kurzer Zeit die ganze Linie abschreiten, und man wird vornehmlich dort, wo sie durch hochgelegene Waldungen geht, auf jeder Seite einen zwei Meter breiten neutralen Zwischenraum frei lassen. Außerdem werden fast alle Grenzpfähle durch andere mehr in die Augen fallende ersetzt werden.

In der französischen Deputirtenkammer stand am Sonnabend auf der Tagesordnung die Berathung der angekündigten Interpellationen. Paulin-Méry interpellirte über die Schließung der Arbeitsbörse und warf der Regierung vor, aus der Agitation eine Emeute gemacht zu haben, um den Truppen die Thore von Paris zu öffnen. (Murren im Centrum, Beifall auf der äußersten Linken). Dreyfus interpellirte alsdann über die Unruhen im Quartier Latin und hob tadelnd hervor, daß die Polizei ein wahres Blutbad veranstaltet habe. (Lebhafte Protestrufe im Centrum). Der Ministerpräsident Dupuy bezeichnete diese Anschuldigungen als vollständig unbegründet. Dreyfuß tadelte hierauf das Eingreifen der bewaffneten Macht, deren einzige Aufgabe sei, das Vaterland zu vertheidigen, nicht aber auf das Volk zu schießen. (Beifall auf der äußersten Linken). Tony Revillon erklärte, die Arbeitsbörse sei geschlossen worden, ohne die Entscheidung des Gerichtshofes abzuwarten und ohne daß man genügende Beweggründe gehabt habe; denn unter den Meuterern habe sich auch nicht ein einziger Arbeiter befunden. Die Arbeiter seien der Republik zugethan. (Beifall). Der sozialistische Deputirte Dumay verlangte, daß die Regierung in Anklagezustand versetzt werde. (Beifall auf der äußersten Linken und auf den Tribünen). Der Ministerpräsident Dupuy sprach sein Bedauern über die traurigen Vorgänge der letzten Tage aus. (Heftige Zwischenrufe auf der äußersten Linken). Dreyfuß habe die Vorfälle im Quartier Latin ganz übertrieben dargestellt. Dupuy legte sodann die thatsächlichen Vorgänge in der Umgebung der Charité dar und sagte bezüglich der Arbeitsbörse, der Charakter des Instituts habe sich geändert. Die Arbeitsbörse sei eine Gefahr für die Arbeiter selbst geworden. (Protestrufe auf den Linken). Die Syndikate hätten sich geweigert, sich dem Gesetze zu unterwerfen, trotz einer ausdrücklichen Aufforderung der Regierung und trotzdem ihnen eine Nachfrist hierzu gewährt sei. Die Truppen seinen herangezogen, weil die Anwesenheit derselben allein genügen sollte, die Ordnung wiederherzustellen. (Beifall). (Zuruf Mérys: „Sie sind ein Stambulow“). Dupuy schloß, die Regierung habe ihre Pflicht gethan, indem sie das Gesetz vertheidigte, und sie verdiene auch die Achtung ihrer Mitbürger. (Anhaltender Beifall im Centrum, welches dem Ministerpräsidenten eine lebhafte Ovation bereitete). Millerand behauptete, die Regierung habe durch die Schließung der Arbeitsbörse das Gesetz verletzt. Sie halte die den Arbeitern gemachten Versprechungen nicht. Der Minister wisse nicht, wohin die Politik der Provokationen und der Beschimpfungen der Arbeiter führe. (Lebhafte Protestrufe auf der Ministerbank). Brisson warf der Regierung vor, daß sie Zwietracht unter die Republikaner säe, und protestirte gegen das brutale Vorgehen der Polizei. Der Ministerpräsident Dupuy versprach sodann, daß die Polizei reorganisirt werden solle. Hierauf wurde mit 343 gegen 144 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, durch welche die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. — Ernest Roche verlangte die Dringlichkeit für den Antrag, den Ministerpräsidenten Dupuy in Anklagezustand zu versetzen. Die Vorfrage wurde mit 341 gegen 44 Stimmen votirt und somit der Antrag Roches abgelehnt.

Ohne jede Störung ist auch der Freitag-Abend in Paris nicht verlaufen. Nach 10 Uhr abends sammelte sich eine zahlreiche erregte Menge auf der Place de la République und in den angrenzenden Straßen an. Polizeiagenten und republikanische Garde zu Pferde schritten gegen die Menge wiederholt ein und nahmen verschiedene Verhaftungen vor. Die Menge stürzte mehrere Wagen um und steckte einen Kiosk in Brand. Gegen 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. — Wie die Blätter melden, ist der Obmann des Studentenkomites, Carrère, in der Nacht zum Sonnabend von Agents provocateurs überfallen und schwer verwundet worden. Gemeinderäthe und Deputirte wollen die Angelegenheit zuständigen Orts zur Sprache bringen. — Der Sonnabend ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Ueberall herrschte vollkommene Ruhe. Die Morgenblätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß jetzt die Unruhen endgiltig beendet seien. Hinsichtlich der Kammersitzung beglückwünschen die republikanischen Blätter den Ministerpräsidenten Dupuy zu seinen energischen Erklärungen. Die radikalen Blätter bringen gereizte Artikel gegen Dupuy und erklären, zwischen den Radikalen und den regierungsfreundlichen Republikanern sei jetzt eine unheilbare Spaltung eingetreten. Die konservativen Journale äußern sich in ähnlichem Sinne.

Die italienische Deputirtenkammer nahm gestern in geheimer Abstimmung mit 222 gegen 135 Stimmen die Vorlage über die Emissionsbanken an.

In der serbischen Skuptschina wurde am Sonnabend der Antrag auf Versetzung des Kabinets Avakumovic in den Anklagezustand eingebracht. Die Verhandlung ist auf den 15. ds. anberaumt. Die Anklage enthält 11 Punkte gegen das Gesammtkabinet und je einen speziell gegen den früheren Minister des Innern und den Kriegsminister.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung vom 8. Juli 1893.

Die erste Berathung der Militärvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Groeber (Centrum): Die gegenwärtige Vorlage unterscheide sich von der ursprünglichen nur sehr wenig. Seine Fraktion habe deshalb beschlossen, diese Vorlage abzulehnen, wie die ursprüngliche. Dieser Beschluß sei gefaßt worden unter ausdrücklicher Zustimmung der neuen Mitglieder der Fraktion. Der Reichskanzler selbst habe zugegeben, daß in der nächsten Zeit keine kriegerische Verwickelung zu befürchten sei und diese seine Behauptung habe ja auch eine Ergänzung gefunden in Aeußerungen eines leitenden Ministers eines uns im Dreibunde befreundeten Staates. Was die Frage der numerischen Ueberlegenheit anlange,

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(62. Fortsetzung.)

Jetzt eilte sie die Treppe hinab auf die Straße.

Es war Abend geworden.

In wahnsinnähnlicher Aufregung rannte sie in der Richtung der Reichsbank davon und bog, von dem Straßenlärm verjagt, unwillkürlich in eine kleine Gasse, welche sich zu ihrer Rechten still und finster aufthat.

Ohne zu wissen wohin, lief sie, wie von Furien gehetzt, immer grad aus.

Sie merkte nicht, daß sie bereits am Ende der Gasse war und einen neuen Straßendamm überschritt. Da prallte sie plötzlich gegen ein eisernes Gitter.

Wo war sie hier?

Rings herrschte tiefe Stille. Nur aus der Ferne dröhnte dumpf das Brausen der Großstadt herüber.

Vom Himmel nickten friedlich die Sterne herab und spiegelten sich auf der ruhigen schwarzen Fläche zu Valeska's Füßen, als wollten sie sagen: „Erst mußt Du dort hinunter, willst Du zu uns hinauf.“

Athemlos lehnte das unglückliche Weib an der eisernen Stange.

Erst jetzt kehrte das klare Bewußtsein allmählich wieder zurück und mit ihm die Erinnerung des jüngst erlebten und die Erkenntniß der ganzen entsetzlichen Lage, in der sich Valeska befand.

Aus dem Heim vertrieben, der geringen Habe beraubt und des Erwerbes auf Jahre hinaus durch die Schulden des Gatten verlustig, war sie entweder dem Elende oder der Begehrlichkeit ehrloser Männer preisgegeben.

Eben hatte sie es erfahren, wie man ihren Leib als feile Waare verlangt — und so wird man auch in Zukunft die Schutz- und Obdachlose nicht anders behandeln, als eine gesunkene Dirne.

Sie hatte in Demuth Noth und Qualen als die vom Himmel verhängten Bußen für ihr Unrecht hingenommen und ertragen. Aber die Schande? Nein, das konnte Gottes Wille nicht sein.

Vielleicht war Panten's Versuchung die letzte Prüfung gewesen. Und nun hatte eine höhere Fügung, nicht der Zufall, sie hierher geführt, damit sie ihren Leiden ein Ende mache.

Vom Himmel herab und aus der Tiefe herauf blinkten und winkten die Sterne. Valeska glaubte ihre Stimmen zu hören, die leise und deutlich flüsterten:

„Komm, komm, Deiner harrt die Erlösung.“

Jetzt trat er heran, der Augenblick, von dem Fritz einst zu ihr gesprochen. Der Augenblick für den Beginn der seelischen Ewigkeit. O, er sollte süß werden. Mit der vollen Kraft ihres Denkens wollte sie sich an den klammern, der während der ganzen Leidenszeit ihr Trost gewesen, der ihr die Kraft zum Dulden verliehen und zum Glauben an die selbstrichtende Gottheit in ihrem Innern und zur Hoffnung auf ein glückliches Jenseits verholfen hattte.

Eine Sünde konnte das Festhalten an dieser irdischen Liebe unmöglich sein. War sie doch der Boden für den Glauben gewesen. Durch die Liebe zu Gotzkow war Valeska ihrem Gott zugeführt. Darum durfte sie an ihr festhalten, um sie mit in die Ewigkeit hinüber zu nehmen. Der liebe Gott ist zu barmherzig und milde, als daß er die Form ansieht, in der wir uns ihm nahen. Erkennt er an uns den aufrichtigen Willen, so hat er seine Freude daran und wird uns in Gnaden aufnehmen, ohne Rücksicht auf die Wege, auf denen wir zu ihm wandeln, wenn diese nur gute sind. Und das müssen sie ja sein; denn auf schlechten Wegen kommen wir nicht zum Ziel.

Darum sprach das Gewissen Valska auch von der Sünde frei, die nach menschlichen Satzungen im Selbstmord liegt.

Im vollen Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit faltete sie die Hände zu kurzem, inbrünstigem Gebet. Es war nicht ein Gebet der Worte, sondern nur der Empfindungen, heiß, kräftig und durchdringend.

Dann huschte sie unter dem Gitter hindurch und stand im nächsten Moment, mit den Fußspitzen die Bordschwelle überragend, senkrecht über der schwarzen Tiefe.

Noch einmal blickte sie hinauf zu den Sternen, noch einmal hob sie die Arme, um Gnade flehend, zum Himmel. Dann neigte sie sich vornüber und stürzte sich in die finstere Flut.

Hochauf spritzte das erschreckte Wasser und zischte und surrte wüthend um Valeska's Haupt.

Durch die Kleider getragen sank sie nur langsam hinab, bis sie endlich wieder Boden unter den Füßen fühlte.

Da auf einmal überfiel sie eine entsetzliche Angst, und das Herz ging in furchtbaren Schlägen.

O Gott, Luft, nur noch ein einziges Mal Luft.

Gewaltsam dehnte sich die Lunge und mit dumpfem Brausen drang das Wasser durch Mund und Nase.

Valeska fühlte die Sinne schwinden, doch mit der letzten Geisteskraft drängte sie die Gedanken zu dem Geliebten hin.

Da, stand er vor ihr, so wie sie ihn das letzte Mal gesehen, die Augen mitleidsvoll und verzeihend auf sie gerichtet.

Leiser surrten die Wasser, immer leiser.

Immer näher kamen die lieben treuen Augen.

Jetzt, o, jetzt legte er sanft den Arm um ihren Leib — dann wurde es stille, ganz stille.

XVII.

In dem Augenblick, in welchem die Lebensmüde den verhängnißvollen Sprung that, war aus der nämlichen engen Gasse, die Valeska soeben passirt hatte, ein Herr getreteten.

Er sah grade noch undeutlich etwas schwarzes hinter dem Gitter herabschwinden und vernahm das Aufspritzen des Wassers.

Im Nu warf er Hut und Ueberzieher von sich und setzte mit mächtigen Anlauf über die Eisenstangen hinweg in die Tiefe.

Nach wenigen Sekunden tauchte er in der Mitte des Kanals wieder auf. Er hielt die Leblose im Arm und wurde vom Ufer her mit mehrstimmigem Bravo begrüßt.

(Fortsetzung folgt).

so habe der Reichskanzler selber s. Z. die Ziffernwuth verspottet. Mit dieser Vorlage würde sicher auch noch nicht das letzte Wort in unseren Heeresrüstungen gesprochen sein. Man würde, wenn nicht die zweijährige Dienstzeit festgelegt werde, leicht kommen und sagen können, es hätten sich als Folge derselben Mängel herausgestellt. Redner bestreitet, daß unser Ansehen im Auslande bei Ablehnung dieser Vorlage leiden würde und daß auch wirthschaftliche Gründe für Annahme der Vorlage sprächen. Wenn man fürchte, daß ihre Ablehnung Beunruhigung in den Gewerbskreisen hervorrufen werde, so möge man doch lieber die Vorlage gleich zurückziehen, dann werde alle Beunruhigung aufhören. Allerdings habe aus Anlaß der Vorlage eine beklagenswerthe Verbitterung Platz gegriffen, diese richte sich aber nicht blos gegen den Militarismus, sondern auch gegen die preußische Oberherrschaft und fördere damit einen bedenklichen Partikularismus. Es sei auch ein Fehler gewesen, die Vorlage ohne gleichzeitige Erledigung der Deckungsfrage einzubringen. Erklärlich sei dies allerdings; man gestehe ganz einfach zu, daß die Militärvorlage nicht zustande kommen würde, wenn man sogleich mit den Deckungsvorschlägen käme. Wäre die Vorlage überhaupt nöthig, so wäre sie es schon vor fünf Jahren gewesen und nicht erst heute. Eine Kommissionsberathung hielten seine Freunde ebenfalls für unnöthig, sie würden die Vorlage pure ablehnen. (Beifall im Centrum).

Abg. Dr. v. Bennigsen (natlib.): Was der Vorredner inbezug auf die militärische Lage gesagt habe, bedürfe der Berichtigung. Frankreich rüste seit Jahren unausgesetzt. Ob die Franzosen kriegslustig seien, das könnten wir aus der Vergangenheit lernen. (Abg. Singer ruft: Boulanger lebt nicht mehr!) Das sei auch nicht nöthig; in Frankreich seien die Generäle und Volkshelden beim Ausbruch solcher Bewegungen aus dem Boden gewachsen. Auch jetzt herrschten wieder in Frankreich Verhältnisse, denen unsere Regierung alle Aufmerksamkeit zuwenden müsse, denn hinter diesen Revolten stecke die ganze kommunistisch-anarchistisch-revolutionäre Gesellschaft. Wir dürften doch nicht vergessen, daß ein Jules Ferry seine politische Existenz in Frankreich verdorben habe, weil er den Versuch machte, die Franzosen allmählich von dem Revanche-Gedanken abzulenken. (Zustimmung und Widerspruch.) Die Vorlage erfülle einen alten Wunsch aller liberalen Parteien, sie bringe die zweijährige Dienstzeit. Lehnten die Abgeordneten trotzdem die Vorlage ab, so würden sie die Nackenschläge bekommen, welche die Bevölkerung für die Vorenthaltung der zweijährigen Dienstzeit auszutheilen wohlberechtigt sei. Die Forderungen der Vorlage seien nothwendig, um unsere Armee kriegs- und siegestüchtig zu erhalten. Es könne sich nur noch darum handeln, durch Ausschreibung gerechter Steuern die nöthigen Mittel aufzubringen. Da aber zunächst der Bedarf aus den Matrikularbeiträgen gedeckt werden müsse, so sei es augenblicklich ganz überflüssig, über die neuen Steuern zu verhandeln. Die wirthschaftliche Lage, die erfreuliche Anfänge einer Besserung zeige, werde durch die Vorlage erheblich beeinflußt. Es könne daher für die Vertreter der Arbeiter gar keine größere Pflicht geben, als die Vorlage anzunehmen. Bei den Sozialdemokraten sei der einzige Grund für die Ablehnung der Vorlage ihre Abneigung gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. Mit der Militärvorlage allein hätten sie aber ihre Stimmen nicht gesammelt, sondern dadurch, daß sie alle möglichen anderen Dinge in die Wahlbewegung hineinwarfen. Die Redensart von der Abwirthschaftung der Mittelparteien sei durchaus unnöthig; die Mittelparteien seien gestärkt aus dem Wahlkampfe hervorgegangen. Die sozialdemokratische Bewegung, die bei diesem Wahlkampfe ihre Erfolge gehabt habe, habe auch damit ihren Höhepunkt überschritten, denn schon jetzt beginne die Unzufriedenheit in den Kreisen ihrer Wähler, die auf alle Anfragen nach den Zielen der Sozialdemokratie immer nur noch die Antwort erhielten, das sei unbefugte Neugier. (Lachen bei den Sozialdemokraten. Der Präsident bittet den Redner, zur Sache zurückzukehren.) Wir hätten jetzt die erfreuliche Erscheinung, daß der nationale Gedanke unter den Vertretern der Dynastien und der Einzelregierungen sich stark entwickelt habe; bleibe das Parlament in der Bethätigung dieses nationalen Gedankens hinter den Regieruugen zurück, so werde das Ansehen des Parlaments in der Achtung der Nation sinken. Sorgen wir dafür, daß der nationale Gedanke alle Zeit in der Volksvertretung seinen Ausdruck finde!

Reichskanzler Graf Caprivi: Auf einen demokratischen Ton aus dem Centrum war ich gefaßt, nachdem das Centrum sich entschlossen hat, von den kirchlichen auf den demokratischen Standpunkt zu treten. Die Groeber'schen Ausführungen entsprechen den Lieber'schen Aussprüchen: „Je weniger wir Offiziere und Soldaten haben, desto mehr werden diese ihre Schuldigkeit thun“, und „Je mehr Soldaten wir haben, desto mehr werden todtgeschossen.“ Die von Liebknecht angeführten Beispiele für die Trefflichkeit des Volkskrieges beweisen das Gegentheil. Was es den Vorrednern ermöglichte, den Kampf so lange zu führen, waren der Royalismus und der Katholicismus. Solche Volkskriege sind länger und blutiger als Kriege geschulter Armeen. Das Urtheil aller militärischen Autoritäten geht dahin, daß unsere Zahl nicht ausreicht, um uns den Sieg in einem Kriege mit Frankreich zu sichern; wir müssen deshalb an unseren Forderungen festhalten. (Beifall.)

Abg. Preiß (Els.): Wir stimmen aus volkswirthschaftlichen Gründen gegen die Vorlage und werden uns in unserer Haltung durch keinerlei Drohung und sonst nichts in der Welt beirren lassen.

Abg. Dr. Böckel (Antis.) spricht zur Deckungsfrage die gestrige Erklärung des Reichskanzlers genüge nicht: seine Freunde wünschen zunächst zu wissen, welche Objekte außer der Börse besteuert werden sollen, ehe sie sich für die Vorlage entscheiden konnten. Ihre frühere ablehnende Haltung sei durch die früheren Deckungsvorschläge bedingt gewesen. Sie wollten keine Konsumsteuer, also keine Bier-, Branntwein- oder Tabacksteuer; auch keine Anleihe, damit Deutschland dadurch nicht in zu große Abhänglichkeit von der Börse gerathe. Auch die Matrikularbeiträge zu erhöhen, sei bedenklich. Seine Freunde wünschten Erhöhung der Börsensteuer, namentlich stärkere Belastung ausländischer Werthe; auch Luxus- und Wehrsteuer schienen angängig; ernste Erwägung verdiene eine Reichseinkommensteuer, um so mehr, als daß Dreiklassenwahlrecht jede wirkliche progressive Belastung des großen Vermögens hindere, die großen Vermögen seien eine ernste Gefahr; wir müßten ernstlich an die Belastung der Vermögen eines Rothschild, Bleichröder u. a. denken, denn sie seien eine Gefahr für das vaterländische Erwerbsleben. Weiter solle man sich aber hüten, die kleinen Städte zu schädigen, durch Verlegung der Garnisonen. Hoffentlich sei diese Militärvorlage die letzte, das sei sein aufrichtiger Wunsch. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Seine Freunde würden mit Anträgen für innere Reformen kommen, namentlich im Gerichtswesen. (Der Vizepräsident Frhr. von Buol ruft den Redner zur Sache.) Wenn Frankreich am Ende seiner Leistungsfähigkeit sei, so könnten wir wohl mit dieser Vorlage abschließen. Rußland gegenüber seien wir in der Ausbildung der Truppen im Vortheil. Wunderbar sei es nur, daß man an den Dreibund bei solchen Gelegenheiten garnicht denke. Mit Oesterreich hätten wir einen Handelsvertrag geschlossen, weil wir mit ihm verbündet seien; jetzt seien wir im Begriffe, mit Rußland, unserem Feinde einen Vertrag zu schließen. Wir müßten ernstlich an wirthschaftliche Reformen denken zur Erhaltung unseres Mittelstandes und damit zur Erhaltung des Vaterlandes.

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Vorredner hat eine Reihe Fragen wichtiger Natur angeregt, auf welche die Regierung nur mit aller Reserve antworten kann. So hat der Vorredner die Deckungsfrage besonders betont. Ich würde aber glauben, die Vorwürfe des Abg. Gröber zu verdienen, wenn ich mich darauf anders äußern wollte, wie schon gestern. Ich habe bereits gestern erklärt, daß ich in der stärkeren Besteuerung der Börse einverstanden bin mit dem Abg. Böckel. Wenn ich sagen wollte, ich stimme ihm zu in der stärkeren Besteuerung reicher Leute, so würde es sich doch sorfort fragen, ob der Begriff der „reichen Leute“ beim Vorredner und bei der Regierung übereinstimmt. Vom Schuldenmachen bin ich auch kein Freund, ich würde es gern sehen, wenn die Schulden des Reiches amortisirt würden; aber es leuchtet doch sofort ein, daß dadurch die Matrikularbeiträge ganz erheblich anwachsen; es liegt für den Vorredner kein Grund vor, sich wegen der Deckungsfrage zu beunruhigen. Die Regierung wird sich bemühen, in möglichster Uebereinstimmung mit der Volksvertretung die Deckungsfrage zu erledigen.

Abg. Richter (frs. Vp.) findet, daß die Nationalliberalen keinen Grund hätten, auf ihre Erfolge bei den Wahlen stolz zu sein. Gerade sie hätten noch niemals die Probe darauf gemacht, was sie allein erreichen können. Nur auf der Krücke der Regierung hätten sie ihre Erfolge erzielt. Seine Partei habe Verluste erlitten, weil sie den Krieg nach zwei Fronten habe führen müssen. Wenn sie an die Sozialdemokraten Sitze verloren habe, so beweise das doch wahrlich nichts für die Militärlage, es beweise höchstens, daß die Partei in der Opposition noch nicht scharf genug gewesen sei. Sie könne jedenfalls stolz darauf sein, daß sie es verschmäht habe, bei den Wahlen an Sonderinteressen zu appelliren. Anders die Nationalliberalen, sie hätten sich sofort bei den Wahlen an den Bund der Landwirthe herangeschlängelt. Herr v. Bennigsen würde nicht einmal in den Senioren-Konvent gekommen sein, wenn nicht die Nationalliberalen schon bei der Hauptwahl von den Konservativen unterstützt worden wären. Diese hätten schon bei dem Hauptwahl nationalliberale Uniformen anziehen müssen. Herr v. Manteuffel habe die Erfolge des Bundes der Landwirthe gerühmt. Was aber wäre dieser Bund der Landwirthe. wenn er nicht im Bunde wäre mit den Landräthen! Auch die Konservativen hätten noch nicht die Probe darauf gemacht, was sie ohne die Krücke der Regierung wären. Herr Böckel sei diesmal das Zünglein an der Waage, der Herr der Situation, und die vorherige Unterredung zwischen Herrn Böckel und dem Reichskanzler wiegen alle Reden des Herrn v. Bennigsen auf. Wenn vielfach der Muth der Wähler, gegen die Vorlage zu stimmen, erschlafft sei, so liege das leider nicht zum wenigsten an den Konfliktsdrohungen, welche gerade von Freunden der Vorlage geäußert worden seien. Gegenwärtig mußten die Kulturaufgaben in beschämender Weise zurückgestellt werden. Das habe schon Herr v. Bennigsen hier und in der letzten Kommission ausgesprochen. Und jetzt stimme Herr v. Bennigsen für alles. Er entschuldigt sich jetzt mit der endlichen Erlangung der zweijährigen Dienstzeit, dieser alten liberalen Forderung. Die sei aber doch gefordert worden zur Entlastung, nicht zur Belastung. Doch nun zur Steuerfrage. Indem man darüber nicht deutlich sprechen wolle, gebe man zu, daß die Vorlage fallen müßte, wenn man sofort auch deren steuerlichen Konsequenzen mit erörtere. Der Reichskanzler habe erklärt: Keine Belastung der Landwirthe. Damit sei all denen eine Absage ertheilt, die die Bremer „Liebesgabe“ abschaffen wollten. Was bleibe nun an Steuern übrig? Herr Böckel, der einflußreichste Mann, sollte sich vom Reichskanzler einen Revers ertheilen lassen, daß Biersteuer, Branntweinsteuer, Rohspiritusmonopol der Regierung nicht vorgeschlagen und gutgeheißen werden. Der Reichskanzler sagte, man möge ihm glauben, ihm vertrauen! Ja, in Geldsachen höre Gemüthlichkeit und Vertrauen auf. Herr v. Manteuffel, als der nächste dazu, habe ja auch dieses Vertrauen abgelehnt. Dem Herrn Miquel freilich vertrauten die Herren, dieser könnte nicht nur ein Ehrenmitglied, der Konservativen, sondern aller Agrarier sein. (v. Kardorff: Sehr richtig!) Diese könnten in ihren eigenen Reihen niemanden finden, der die agrarischen Forderungen so unterstützte, wie Herr Miquel. (v. Kardorff: Sehr richtig!) Ihn wollten sie als Reichsschatzmeister, an Herrn v. Matzahn dächten sie schon gar nicht mehr. Redner sucht hierauf nachzuweisen, daß das französische Kardresgesetz uns nicht veranlassen könnte, die Militärvorlage anzunehmen. Werde diese aber angenommen, dann würden die Nachbarstaaten auf demselben Wege wieder weiter vorgehen und die Schraube ohne Ende werde so weiter gedreht. Seine Partei werde bei ihrem Widerstande beharren. (Beifall links.)

Abg. v. Jazdzewski (Pole) erklärt, seine Partei habe einmüthig beschlossen, jetzt in eine materielle Erörterung der Vorlage nicht einzutreten. Sie werde für die Vorlage stimmen. (Hört! Hört!) Sie thue dies, indem sie dabei lediglich die Interessen ihrer Wähler wahrzunehmen glaube. Sie hoffe, indem sie selbst in dieser Weise loyal verfahre, daß auch die Regierung auf anderen Gebieten gegen die Polen loyal vorgehen werde.

Abg. Rickert (frs. Ver.) protestirt gegen die Unterstellung, daß diejenigen, die heute für die Vorlage stimmten, es nicht aus Ueberzeugung thäten, charakterlos seien und dgl. (Lachen links. Ruf: Hampelmänner!) So viel Charakter wie Sie (zu den Sozialdemokraten) habe ich auch! Er rechne es sich zu Ehren an, nicht auf einem vorgefaßten Standpunkt fest zu bleiben, wenn ihm Gründe der Widerlegung in ausreichendem Maße beigebracht würden. (Lachen links.) Während die Franzosen ins Ungemessene rüsteten, kamen unsere Sozialdemokraten mit der Empfehlung ihres Milizsystems. Sei denn das billiger, als unsere Armee? Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit müßten seine Freunde fordern, denn sie sei die Kompensation der Vorlage und er hoffe, der Reichskanzler werde sich damit einverstanden erklären. Der Börsensteuer werde er, Redner, unter der Bedingung zustimmen, wenn diese nicht den Verkehr hemme und nicht Geschäfte von uns in das Ausland gedrängt würden. In keinem Falle dürfen Lebensmittel der inneren Bevölkerung besteuert werden; das müsse durch eine Resolution bei der späteren Lesung festgestellt werden. Gegen den Vorwurf des Abg. Payer, daß es sich hier um einen Machtkampf handele, verwahre er sich. Er müßte aus den Reihen der liberalen Partei austreten, wenn man es ihm unmöglich machte, nach seiner Ueberzeugung für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes einzutreten. Sorge für die Wehrhaftigkeit und Liberalismus seien wohl miteinander vereinbar. Er werde für die Vorlage stimmen und hoffe, mit der Regierung zu einer Verständigung zu gelangen zum Wohle des Vaterlandes. (Lebhaftes Bravo bei der freis. Vereinigung und den Nationalliberalen.)

Damit schließt die Debatte.

Es folgen persönliche Bemerkungen, an denen sich die Abg. Frhr. v. Stumm (frk.), Frhr v. Manteuffel (kons.), Dr. Lieber (Centr.) und Gröber (Centr.) betheiligen.

Von dem Abg. Bebel ist eine Interpellation eingegangen: Was gedenkt der Reichskanzler zu thun aus Anlaß der nach den Berichten der Presse von dem Polizeipräsidenten zu Straßburg gegen dortige Einwohner und Mitglieder des Reichstages gethanen Aeußerungen?

Nächste Sitzung Donnerstag den 13. d. Mts. 12 Uhr: Interpellationen Osann (betreffend Verlegung der Manöver) und die vorerwähnte Interpellation Bebel; zweite Lesung der Militärvorlage.

Schluß 3 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1893.

— Se. Maj. der Kaiser unternahm am Freitag Nachmittag von der Matrosenstation aus an Bord des Dampfers „Alexandria“ eine Wasserpartie auf der Havel und den Havelseen nach der Pfaueninsel, wo die Abendtafel bereitet war. Daran nahmen die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, die Söhne des Regenten von Braunschweig, der Erbprinz u. die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz Max von Baden, der Brigadekommandeur, Generalmajor v. Bülow, der Regimentskommandeur vom 1. Garde-Regt. z. F. Oberst v. Kessel, der Bataillonskommandeur Major v. d. Lanken und des Prinzen Eitel Friedrich Hauptman und Kompagnie-Chef von Plüskow vom 1. Garde-Regt. z. F. u. s. w. Theil. Am Sonnabend Vormittag ließ sich der Kaiser Vorträge halten und empfing dann den Kultusminister Dr. Bosse, den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen, den Professor Adler und Herrn v. Mirbach. Abends gedachte der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Lehr-Infantrie-Bataillons zur Mittagstafel zu entsprechen.

— Se. Majestät der Kaiser ertheilte am Sonntag Mittag dem Präsidium des Reichstags im Neuen-Palais die bei Beginn der Reichtagstagung übliche Audienz.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte am Sonnabend Mittag in der Kirche in Bornstedt der Trauung des Predigers Keßler, des bisherigen Erziehers der kaiserlichen Prinzen bei.

— Nach einer Londoner Meldung beabsichtigten Prinz und Prinzessin Heinrich am Sannabend Vormittag die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar beging am Sonnabend die Feier seines 40 jährigen Regierungsjubiläums. Die Stadt Eisenach war aus Anlaß dieses Tages reich beflaggt.

— Der Justizminister Dr. v. Schelling ist mit dem vortragenden Rath, Geheimen Ober-Justizrath Vietsch und dem Ministerialdirector Dr. Droop zur Eröffnungsfeier des neuen Justizgebäudes in Köln eingetroffen.

— Dem Geheimen Legationsrath und Kammerherrn Freiherr von Friesen zu Dresden ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Rote Adlerorden zweiter Klasse verliehen

— Fürst Bismarck ist wieder von seinem alten Venenleiden heimgesucht. Der in Aussicht genommene Besuch Leipzigs unterbleibt deshalb. Die Reise des Fürsten nach Kissingen soll nächste Woche erfolgen; Graf Herbert Bismarck begleitet seine Eltern dorthin.

— Ueber die voraussichtliche Durchbringung der Militärvorlage rechnet die „N. L. C.“ auf eine Mehrheit von etwa 30 Stimmen für die Vorlage. Je nach den Zufälligkeiten der Präsenz könne sich dieselbe indeß noch vergrößern.

— Der Schluß der Reichstagssession wird schon am nächsten Sonnabend, spätestens in den ersten Tagen der darauf folgenden Woche erwartet. Von den Anträgen aus dem Hause würden alsdann nur die auf die Futternoth bezüglichen zur Verhandlung kommen.

— Der Bericht der Reichsschuldenkommission ist am Sonnabend im Reichstage erschienen.

— Der bisherige provisorische Vorsitzende der „Wirthschaftlichen Vereinigung“ Herr von Ploetz-Döllingen hat für Donnerstag, 13. Juli vormittags 10 Uhr, eine Sitzung im Reichstage anberaumt, in welcher die definitive Vorstandswahl erfolgen und Beschluß über die Statuten gefaßt werden soll.

— Die Reichspartei hat sich nunmehr konstituirt. Der Vorstand besteht aus den Abgg. Frhr. v. Stumm-Halberg, von Kardorff, Merbach und Frhr. v. Gültlingen. Zu Schriftführern sind gewählt die Herren Pauli und Engels.

— Ein Antrag Gamp (frk.) betr. die Handwerkerfrage, Errichtung von Handwerkerkammern, Einführung des Befähigungsnachweises für die Gesellen und Lehrlinge ist im Reichstage eingebracht worden.

— Seitens der Zentrumsabgeordneten Gröber, Dr. Frhr. v. Heeremann, Dr. Lieber, Dr. Rintelen, Dr. Schaedler, Spahn, Wenzel ist wiederum der Antrag, betreffend Abänderung des Wahlgesetzes vom 31 Mai 1869 im Reichstage eingebracht worden.

— Ein von dem Abgeordneten Werner im Reichstage eingebrachter Antrag auf Einstellung des gegen den Abg. Ahlwardt schwebenden Strafverfahrens während der Dauer der Session ist außer von den Antisemiten auch unterzeichnet von den Sozialdemokraten Singer, Bebel, Auer, Schönlank, und dem Deutschkonversativen von Dallwitz.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages will zu dem Antrage Ehni einen Unterantrag stellen, in dem die Aufhebung sämmtlicher Lebensmittelzölle gefordert werden soll.

— Eine Episode aus der Reichstagsitzung vom Sonnabend wird in der „Staatsbürger-Zeitung“ folgendermaßen geschildert: Für den Anführer der Judenschutztruppe, Herrn Heinrich Rickert aus Putzig, ist der heutige Tag jedenfalls einer der schönsten seines Lebens. Als der Reichskanzler den Sitzungssaal betrat, eilte Herr Rickert, der sich schon längere Zeit in der Nähe aufgehalten hatte, auf ihn zu, wurde vom Reichskanzler mit warmen Händedruck empfangen und in ein längeres Gespräch gezogen. Mehere höhere Militärs gesellten sich zu der Gruppe, so daß Herr Rickert sich bald vollständig unter militärischer Bedeckung befand. Glückstrahlend schaute er um sich, und über sein Gesicht legte sich ein Schimmer der Verklärung, als der Reichskanzler ihn wiederholt vertraulich auf die Schultern klopfte. „Ach, er hat ihn ja nur auf die Schultern geklopft,“ lautete die Variante, die man mehrfach im Foyer hören konnte. Leider konnte Herr Rickert zu dem Augenblick nicht sagen „Verweile doch, du bist so schön,“ er ging nur zu schnell zu Ende; der Reichskanzler begab sich auf seinen Platz und auch Herr Rickert nahm seinen Sitz wieder ein.

— Der jetzt vom Urlaub nach Straßburg zurückgekehrte Polizeipräsident Feichter hat erklärt, daß er zwar Mitglieder des aufgelößten Vereins Fedelta empfangen habe, daß aber die Berichterstattung darüber unrichtig sei, er habe lediglich offen und rückhaltlos seinen persönlichen Standpunkt und seine persönliche Auffassung über die Straßburger Wahlbewegung kundgegeben, aber kein beleidigendes Wort gegen die genannten Personen gebraucht, die für ihn als Männer und Priester zu hoch ständen, als daß er von ihnen anders als in größter Hachachtung sprechen könne. — Wie ferner aus Straßburg gemeldet wird, hat Polizeipräsident Feichter gegen die vier Urheber der verleumderischen Gerüchte Strafantrag gestellt.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird telegraphisch gemeldet: Zuverlässigen Nachrichten zufolge werden die Kaisermanöver des 13. und 14. Armeekorps wegen der Futternoth und der daraus resultirenden landwirthschaftlichen Misère nicht stattfinden.

— Aus gut unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, daß während der diesjährigen Kaisermanöver versuchsweise besondere Telephon-Abtheilungen in Thätigkeit treten werden.

— Die 40. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird in diesem Jahre in Würzburg in den Tagen vom 27. bis 31. k. M. abgehalten werden.

— Dem „Berl. Tageblatt.“ wird gemeldet: Die Donnerstag-Nummer der freisinnigen „Oberschlesischen Grenz-Zeitung“ wurde wegen einer in einer Kritik der Thronrede enthaltenen Majestätsbeleidigung konfiszirt.

Starnberg, 9. Juli. Der pensionirte Generallieutenant von Lutz, welcher 1866 das Portefeuille des Kriegsministers inne hatte, ist gestorben.

Ausland.

Paris, 8. Juli. In einer Versammlung von 120 sozialistischen Vereinen wurde beschlossen, den allgemeinen Ausstand vorzubereiten.

Paris, 9. Juli. Der Verwaltungsrath der Suezkanal-Gesellschaft wählte Ferdinand v. Lesseps zum Präsidenten wieder.

Paris, 9. Juli. Das Schiedsgricht über die Fischereifrage im Behringsmeer hat seine Verhandlungen abgeschlossen. Der Urtheilsspruch wird vermuthlich Ende dieses Monats erfolgen.

Provinzialnachrichten.

(?) **Aus dem Kreise Thorn,** 9. Juli. (Ertrunken. Unglücksfall) Am 7. d. Mts. badeten mehrere Knechte des Gutes Elisenhof, die Ziegeln von der Schwirsener Ziegelei holten, im dortigen See. Einer derselben namens Chilenski, ein 18jähriger Mann, gelangte in eine etwas tiefere Stelle und ertrank vor den Augen seiner Genossen, da alle des Schwimmens unkundig waren. — Ein zweiter schrecklicher Vorfall ereignete sich am 6. d. Mts. Eine alte Frau ging auf den Hausboden, um Torf zu holen. Als sie durch die offen stehende Lukenthür auf die Straße sah, wurde sie höchstwahrscheinlich vom Schwindel ergriffen, fiel auf das Pflaster am Hause und wurde blutüberströmt mit zerschmettertem Schädel ins Haus getragen. Sie lebt war noch, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

Culmsee, 7. Juli. (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) feiert am 20. August das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Zu dem Feste werden die Nachbarwehren eingeladen werden.

Aus dem Kreise Culm, 7. Juli. (Schlangenbiß). In den Waldungen am Höhenwerder werden fast alljährlich Menschen durch Gift-

schlangen verletzt. Als neulich ein Dienstmädchen in Kl. Lunau Heu harkte, spürte sie plötzlich einen stechenden Schmerz am Fuß. Man bemerkte fünf ganz kleine Wunden, die kaum sichtbar waren. Der Fuß schwoll zusehends. Es ist nur dem Umstande, daß man schleunigst zum Arzt schickte, zu danken, daß das Mädchen am Leben blieb.

Konitz, 7. Juli. (Städtisches). In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Eupel ersucht, Schritte zu thun, um für Konitz eine Garnison zu erwirken. Sodann wurde einstimmig beschlossen, der Stadt Schneidemühl aus kommunalen Mitteln 200 Mk. als Beihilfe zu gewähren.

Insterburg, 7. Juli. (Begnadigung). Der Bahnwärter Kalweit aus Waldhausen, durch dessen Schuld bekanntlich im vergangenen Jahre zwei Eisenbahnzüge gefährdet wurden und welcher dieserhalb seines Amtes entsetzt und zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, ist vom Kaiser begnadigt worden. K., welcher fast 30 Jahre mit seltener Treue seines Amtes gewaltet hat, ist bei Darkehmen wieder als Bahnwärter angestellt.

Königsberg, 9. Juli. (300jährige Gedenkfeier). Heute Vormittag fand hier die 300jährige Gedenkfeier der Einweihung der königlichen Schloßkirche unter zahlreicher Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung statt. Se. Majestät der Kaiser hatte als Vertreter den Generaladjutanten Grafen von Lehndorf entsandt. Die Spitzen der Militär-, Provinzial- und der städtischen Behörden waren vollzählig erschienen, desgleichen zahlreiche Mitglieder der Universität. Mit der Gedenkfeier war die Einweihung der neuen Orgel verbunden. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent Poetz.

Königsberg, 7. Juli. (Elch). Donnerstag Vormittag kam gegen die Häuser Mittelhufen Nr. 15/16 (gegenüber Luisenhöh) von der Feldmark des Tragheimer Ausbaues her, ein großes Elch angestürmt, übersprang die Zäune, lief auf die Chaussee vor dem Etablissement Luisenhöh und sprang über den Zaun in den dortigen Park, von wo das Thier in die hinter dem Theatergebäude befindliche Vertiefung gelangte und vollständig erschöpft verendete. Bald darauf konnte festgestellt werden, daß das Thier aus der Fritzener Forst ausgetreten und verfolgt worden war. Das Elch war 7 Centner schwer und von schönen Formen.

Schulitz, 8. Juli. (Die Apotheke) ist für 10 000 Mk. von den Lynke'schen Erben an den jetzigen Verwalter Grimm verkauft. Der letztere Inhaber besaß die Apotheke nur acht Jahre. Es fiel die Konzession daher wieder an den Staat zurück.

Bromberg, 7. Juli. (Dampfspritze). Die Dampfspritze, für welche unsere Stadtverordneten 4000 Mk. bewilligt hatten, ist hier eingetroffen. Sie stammt aus der „Lausitzer Maschinenfabrik vorm. J. F. Petzold" in Bautzen.

§ **Argenau**, 8. Juli. (Besuch des Erzbischofs). Begünstigt vom schönsten Wetter, unter Glockengeläute und Kanonendonner hielt gestern der Herr Erzbischof von Stablewski seinen Einzug in unsere Stadt. Dieselbe war von unsern katholischen Mitbürgern durch Ehrenpforten, Guirlanden, Fahnen u. s. w. aufs prächtigste geschmückt. 40 Reiter in kujawischer Tracht, mit roth-weißen und blau-weißen Schärpen waren dem Erzbischof etwa ½ Meile weit entgegengeritten. Gegen 10 Uhr vormittags traf derselbe, von Podgorz zu Wagen kommend, am Thore der Stadt ein. Hier wurde er von der Geistlichkeit, dem Kirchenvorstande, der katholischen Schuljugend mit ihren Lehrern, dem Handwerkervereine mit Fahne und einer wohl tausendköpfigen Menge empfangen. Beim Aussteigen aus dem Wagen brachte der Anführer der Reiter, Herr Chrząstowski, das Hoch auf den Erzbischof aus, in welches die Menge begeistert einstimmte. Der Vorsitzende des Festkomitees, Herr Szczepanowski, sprach einige begrüßende Worte, worauf der Erzbischof unter den Thronhimmel trat und hier von dem Ortsgeistlichen ebenfalls begrüßend angeredet wurde. Nun ging es in feierlichem Zuge durch die Friedrichs-, Wilhelms- und Pfarrstraße zur katholischen Kirche. Vor dem Hauptportale hielt Herr Dr. Glabicz noch eine längere Ansprache und brachte auch ein Hoch auf den Erzbischof aus. Hierauf zog man in die Kirche. In derselben antwortete der Herr Erzbischof auf die Ansprachen und ertheilte den Anwesenden seinen Segen. Zuletzt sprach er über das Wesen der Firmung. Die Firmelinge begaben sich vor die Kirche auf den schattigen Kirchplatz und wurden dort von dem Erzbischof gefirmt. — Nachmittags 5 Uhr fuhr der Erzbischof, begleitet von der Reitereskorte, nach dem Dorfe Ostrowo, um die daselbst neu erbaute katholische Kirche in Augenschein zu nehmen. Nach Argenau zurückgekehrt, setzte er die Firmung fort. — Abends brachte der Handwerkergesangverein dem hohen Gaste ein Ständchen; auch ein Feuerwerk wurde vor dem kathol. Pfarrhause abgebrannt. Die Häuser der Katholiken waren festlich erleuchtet, auch viele Andersgläubige hatten illuminirt. — Am 8. Juli vormittags fand eine Andacht statt; hierauf hielt der Erzbischof mit den katholischen Schulkindern eine Katachese ab, welche sehr zur Zufriedenheit ausfiel und fuhr um 3½ Uhr nachmittags, begleitet von einer Reiterschaar und einer großen Menschenmenge, zum Bahnhofe, um nach Posen zurückzukehren.

*** Argenau**, 7. Juli. (Strafmandat). Gestern erhielt der Kaufmann Fr. Schmidt hierselbst folgendes Strafmandat: Sie haben am Anfange des Monats Juni cr. Beiträge zur Wahlagitation eingesammelt, mithin öffentlich kollektirt, wozu die Erlaubniß der zuständigen Behörde nicht ertheilt war. Es wird deshalb hiermit gegen Sie, auf Grund des § 1 der Polizeiverordnung der königl. Regierung zu Bromberg vom 28. November 1888 eine Geldstrafe von 10 Mk., an deren Stelle, wenn sie nicht beizutreiben ist, eine Haft von 2 Tagen tritt, hierdurch festgesetzt. — Ein Strafmandat über 3 Mk. mit derselben Begründung erhielt ferner die 13jährige Schwester des genannten Herrn. — Es handelt sich hierbei um die Annahme von Beiträgen für den deutsch-sozialen Wahlfond. — Herr Schmidt hatte den Wahlaufruf des deutsch-sozialen Kandidaten in der Stadt verbreitet, bezüglich durch seine Schwester verbreiten lassen, bei welcher Gelegenheit mehrere Bürger ihm sowohl, als auch seiner Schwester freiwillige Beiträge zum Wahlfond einhändigten. — Herr Schmidt beabsichtigt gegen die polizeilichen Strafmandate Berufung einzulegen, um festzustellen, ob besagte Polizeiverordnung gegenüber Sammlungen zu Wahlzwecken, wo sie aller Orten im deutschen Reich ohne behördliche Genehmigung gelegentlich der letzten Wahlen veranstaltet worden sind, zu Recht angewandt werden kann.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1893.

— (Neuer Roggen). An der Berliner Freitagsbörse wurden Proben neuen Roggens vorgezeigt und zum Verkauf angeboten. Diese Proben, welche ersichtlich von nothreifen Feldern stammten, zeigen eine außerordentlich dürftige Qualität.

— (Die polnische Sprache) soll nach dem „Kuryer Pozn." auf Anordnung der Regierung von einigen Regierungssupernumeraren privatim und auf Kosten des Staates erlernt werden.

— (Königl. Preußische Klassenlotterie). Die Ziehung der 2. Klasse der 189. königl. preußischen Klassenlotterie wird am 7. August begonnen werden. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß bis zum 3. August, abends 6 Uhr erfolgen.

— (Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen) und ihr Kartellverein, der Posener polytechnische Verein, trafen gestern Vormittag 10 Uhr in einer Stärke von beinahe 100 Damen und Herren in vier „Salonwagen" auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zum Besuche unserer Stadt ein. Die Salonwagen waren freilich nur Eisenbahnwaggons vierter Klasse, von den Theilnehmern des Ausfluges jedoch auf die originellste Weise mit allem Komfort eines wirklichen Salons ausgestattet, in dem es weder an gediegener Unterhaltung, bequemen Ruhesitzen, Speisen und — Bier fehlte. Die vier reich mit Guirlanden und Blumen geschmückten Waggons waren überdies durch die Uebergänge mit einander verbunden. Herr Professor Boethke begrüßte die Gäste im Namen des Coppernikusvereins an der Ueberfähre der Bazarkämpe. Nach erfolgter Ueberfahrt begann sogleich die Besichtigung hiesiger Sehenswürdigkeiten mit dem Besuche des Nonnenthores und des schiefen Thurmes. Alsdann wurden der altstädtische Parcham (Waserscher Garten), der Wachtthurm und Junkerhof, das Brückenthor, der Dansker in Augenschein genommen. Hierauf vereinigten sich die Besucher zu einem Frühstück im Artushof, um sich für weitere Unternehmungen zu stärken. Unter der weiteren Führung mehrerer hiesiger Herren erfolgte um 1 Uhr der Besuch der Marien-, Johannis- und Jakobskirche, des neustädtischen Parchams, des Kriegerdenkmals und des Rathhauses, woselbst die historische Ausstellung im Stadtverordnetensaale und das städtische Museum die Aufmerksamkeit der Gäste besonders fesselte. Das Mittagessen wurde nach 4 Uhr im Rothen Saale des Artushofes eingenommen. Den Schluß des Programms bildete eine Fahrt, bezw. Spaziergang nach der Ziegelei, woselbst die Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke konzertirte. Um 10 Uhr 26 Min. verließen die Besucher vom Stadtbahnhof aus unsere Stadt wieder.

— (Hilfe für Schneidemühl). Zum Besten der durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Betroffenen findet nächsten Mittwoch in den mit einander verbundenen Victoria- und Volksgarten ein großes Doppelkonzert statt. Dasselbe wird von den Kapellen der Infanterie-Regimenter von der Marwitz und von Borcke unter Leitung der Herren Friedemann und Hiege ausgeführt. Mit dem Konzert ist eine von Herrn Direktor Hansing und dem Theaterpersonal unentgeltlich gegebene Aufführung des Moser'schen Einakters „Die Versucherin" verbunden. Das Konzert beginnt um 7 Uhr, das Theater um ½9 Uhr. Eintrittskarten für beides sind im Vorverkauf zu 50 Pf. bei den Herren Philipp Elkan Nachf. und Glückmann Kaliski (Artushof) zu haben. Im Interesse des guten Zweckes sei der Besuch der Festlichkeit jedermann angelegentlichst empfohlen!

— (Landwehr-Verein). Die am Sonnabend bei Nicolai stattgefundene Hauptversaumlung war besonders gut besucht. Der erste Vorsitzende, Kamerad Landgerichtsrath Schulz, eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah für unseren Kaiser. Zugleich widmete derselbe dem verstorbenen Kameraden Staats einige herzliche Worte, und dessen Andenken wurde seitens der Kameraden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Von Sr. Excellenz, Herrn Generallieutenant von Hagen, Ehrenmitglied des Vereins, wurde der Dank für die Sr. Excellenz von dem Verein dargebrachte Gratulation entgegengenommen. Drei bereits aufgenommene Kameraden wurden in den Verein durch Handschlag verpflichtet und sechs Herren haben sich neu zur Aufnahme in den Verein gemeldet. — Der von dem Kassenführer, Kameraden Porsch, vorgelesene vierteljährliche Kassenabschluß ergab nach Abzug aller Ausgaben einen Bestand von 1300 Mark. Das Jahrbuch (Kalender für 1894) soll zum Preise von 50 Pf. für sämmtliche Kameraden bestellt werden. — Hinsichtlich der Verleihung der Fahne an den Verein hatten sich in der Stadt die widersinnigsten Gerüchte, wahrscheinlich ausgesprengt von dem Verein übelwollenden Personen, verbreitet. — Der Herr Vorsitzende des Vereins brachte die Sache zur Sprache und erklärte zur Beruhigung der Gemüther, daß der ganze Weiberklatsch vollständig aus der Luft gegriffen sei und daß im Gegentheil nach den ihm privatim zugegangenen Mittheilungen die Angetegenheit für den Verein recht günstig stehe. Das Vergnügungs-Komitee ist betreffs der Veranstaltung der Feier bereits in Thätigkeit getreten.

— (Quartal). Am Sonnabend fand eine Vorversammlung und gestern das Johanniquartal der Schornsteinfeger-Innung des Kreises Thorn im Nicolai'schen Etablissement statt. Es trat ein Meister der Innung bei und sieben Lehrlinge wurden zu Gesellen gesprochen. Außerdem fanden eingehende Besprechungen über Vereinsangelegenheiten statt. Ein frohes Mahl beschloß die Versammlung.

— (Quartal). Die Riemer-, Sattler- und Tapezirer-Innung hielt am vergangenem Sonnabend in der Innungsherberge ihr Johanni-Quartal ab. In demselben erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes, Sattlermeisters Reinelt, ferner wurden vier Lehrlinge eingeschrieben, ein Lehrling ausgeschrieben, einer wurde zurückgestellt weil er den Nachweis über seine Befähigung nicht beigebracht hatte. Zum Schluß gelangten innere Angelegenheiten zur Besprechung.

— (Freiwillige Feuerwehr). Am Sonnabend Abend fand auf dem Rathhaushofe eine Gesammtübung beider Abtheilungen der freiwilligen Feuerwehr bei Fackelbeleuchtung statt. Nach beendeter Uebung wurde im Vereinslokal bei Nicolai noch eine Hauptversammlung abgehalten, in welcher der Führer der Wehr mittheilte, daß die freiwillige Feuerwehr von Culmsee am 20. August d. J. ihr 25jähriges Bestehen feiern wird, wozu die Thorner freiwillige Feuerwehr eingeladen ist. Die Feier soll durch eine große Uebung, feierlichen Umzug, Konzert und Ball begangen werden. Ein Beschluß über die Theilnahme soll später gefaßt werden. Noch kam zur Besprechung, ob es nicht angängig sei, bei Bränden außerhalb der Stadt die Feuerlöschgeräthe durch Bespannung mit Pferden zur Brandstelle schaffen zu lassen, da bei einer weiteren Entfernung die Mannschaften zu sehr durch das Hinbefördern der Geräthe ermüdet werden. Ein Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt.

— (Konzerte). Die am Sonnabend Abend und Sonntag Nachmittag im Viktoriagarten von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Friedemann, und unter Mitwirkung des Piston-Virtuosen Herrn Kammermusikers Chr. Fleischer veranstalteten Konzerte erfreuten sich eines überaus zahlreichen Besuches. In Herrn Fleischer lernte das Thorner Publikum einen Piston-Virtuosen kennen, der sein Instrument mit seltener Meisterschaft beherrscht. Seine Leistungen auf dem silbernen Piston waren ganz erstaunlich. Der Künstler verfügt über einen reinen, in allen Lagen gleich vollen und sicheren Ton von wunderbarer Weichheit. Sein technisch vollendeter Vortrag zeugt von feinem künstlerischen Verständniß und Geschmack. Seine sämmtlichen Produktionen lohnte sowohl in dem Sonnabendkonzert als gestern Nachmittag wohlverdienter Beifall.

— (Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn) hatte am gestrigen Sonntag Nachmittag im Wiener Café zu Mocker wieder ein großes Volks- und Kinderfest veranstaltet. An dem Festzuge von der Esplanade unter Vorantritt der Artilleriekapelle nahmen eine größere Anzahl Kinder theil, von den Komiteemitgliedern geleitet und beaufsichtigt. Das Fest im Wiener Café unterschied sich von seinen Vorgängern nicht, es nahm auch diesmal einen schönen Verlauf. Der Garten wies einen zahlreichen Besuch sowohl von Kindern wie Erwachsenen auf, der im Laufe des Nachmittags immer stärker wurde, und sich dem Vergnügen im vollen Maße hingab. Die Artilleriekapelle exekutirte trefflich ein aus vier Theilen bestehendes Konzertprogramm, dessen einzelne Nummern lebhaften Beifall fanden. Ein Mitglied der Kriegerfechtschule trug in den Zwischenpausen unter Applaus Couplets vor. Tombola und sonstige Verlosungen spendeten ihre Gaben. Abends wurde der Garten durch Lampions erleuchtet. Vermißt wurde nur das sonst übliche Feuerwerk. Dafür wurde früher mit dem Tanze im Saale begonnen, der die lebensfrohe Jugend noch lange beisammen hielt. Das Fest dürfte für die Kasse der Kriegerfechtanstalt einen nennenswerthen Ertrag liefern.

— (Sommertheater). Mit dem Zurückgreifen auf „Gasparone", komische Operette von Zell und Genee, Musik von Karl Millöcker, hat die Direktion wieder einen guten Griff gethan. Zahlreiche Melodien aus dieser Operette singen und klingen noch jetzt in allen Gesellschaftskreisen und beherrschen noch immer die Programme aller volksthümlichen Konzerte. Die Fühlung mit dem Publikum ist also in günstiger Weise vorhanden. Die Sympathien für dieses wirklich von der ersten bis letzten Nummer gleich glücklich inspirirte Werk zeigten sich auch im Besuche an, der überaus zahlreich war. Auch diese Operette gehört zu denen, die nichts gemein haben mit jener bloßen Anhäufung von Blödsinn auf Blödsinn; es ist hier eine wirkliche und gar nicht übel erfundene Handlung da, die sich in einer bunten Reihe auf dem Boden der Möglichkeit stehender, theils übermüthig lustiger, theils ernsthafter Szenen abspielt, und durch das üppige Melodienkolorit Millöckers zu oft ganz reizenden Wirkungen gebracht wird. Wenn schon die fleißige Künstlerschaar im Viktoriatheater an jede Aufgabe mit derselben Hingabe herantritt, so ist doch, wie an allen Theatern, unvermeidlich, daß die eine oder die andere Aufgabe, je nachdem die Individualität der Ausführenden sie zu decken vermag, besser, zündender gelöst werden kann. Und diesmal liegt der sehr erfreuliche Fall einer glücklichen Besetzung vor, bei einem trefflichen Zusammenspiel. In der Partie der Gräfin von Santa Croca kam die schöne Stimme des Frl. Ronda vorzüglich zur Entfaltung, und ebenso fand sich der Baritonist Herr Landauer mit der Tenorpartie des „Conte Erminio" trefflich ab; sein schöner kraftvoller Ton und seine gefällige Gesangsart kamen mehr als in den bisher gesungenen Partien zur Geltung. Die beliebte Sängerin Frl. Paula Theves war eine ebenso soubrettenhaft ausgelassene wie gesanglich vollkommene Sora. Die reizende Tarantella im ersten Akt mußte sie Dacapo singen. Frl. Theves besitzt die Fähigkeit, alle Pointen des in ihren Rollen vorhandenen Witzes im besten Lichte aufleuchten zu lassen. In dem an schwierigen Einsätzen reichen Duett mit Benozza im zweiten Akt erreichte ihre Leistung eine seltene Höhe der Vollendung. Herr Beck war ihr als Benozza im Gesang und besonders im Spiel ein ebenbürtiger Partner. In der Partie des Nasoni trat Herr Otto Strampfer zum ersten Mal vor das hiesige Publikum. Wir sind auf seine weiteren Leistungen gespannt. Für seinen Potesda von Syrakus schien sich die Zuhörerschaft nicht sehr erwärmen zu können. Der amüsante Geck und Dümmling Sindulfo wurde von Herrn Fischer zum allgemeinen Ergötzen gespielt. Dasselbe gilt von Frau von Glotz, die in der Rolle der alten liebebedürftigen Duenna Zenobia einen guten Erfolg erzielte. — Nach dieser abermals wohlgelungenen Vorstellung können wir nur wünschen, daß die Direktion eine früher oder spätere Wiederholung folgen läßt.

— (Eine fast unerträgliche Hitze) herrscht hier seit einigen Tagen. Im Schatten wurden 24 Grad R. beobachtet. Selbst unsere Rathhausuhr kann infolge der Hitze nicht weiter, sie ist um ½2 Uhr Nachmittag stehen geblieben.

— (Waldbrand). Gestern Mittag entstand an der Bahnstrecke nach Ottlotschin gegenüber Brzoza ein Waldbrand der jedenfalls durch einen Funken von der Maschine des Mittagszuges nach Alexandrowo verursacht wurde. Das Feuer griff bei der herrschenden Trockenheit mit rasender Schnelligkeit um sich. Bemerkt wurde das Feuer erst von dem Passagieren des nachfolgenden Extrazuges, dessen Maschine von Ottlotschin aus dann die ersten Löschmannschaften zur Brandstelle beförderte. Es ist etwa ein Morgen Land dem wüthenden Element zum Opfer gefallen.

— (Feuer). In dem Viehstalle des Fuhrhalters Johann Schröder in Mocker brach in vergangener Nacht gegen 1 Uhr Feuer aus, welches den Stall und den in der Nähe befindlichen Stall des Klempnermeisters Weiß vollständig einäscherte. Die Mockeraner Feuerwehr, sowie die telephonisch herbeigerufene städtische Feuerwehr waren bald zur Stelle, sodaß durch ihr energisches Eingreifen das Wohnhaus des Weiß, an dem bereits die Balken zu klimmen begannen, gerettet werden konnte.

— (Unfälle). Der Auktionator Herr Wilkens hat am Sonnabend im Volksgarten durch einen unglücklichen Fall ein Bein gebrochen. Er wurde ins städtische Krankenhaus aufgenommen. — Gestern Abend wollte ein älterer Herr von dem Dampfer, ehe dieser an dem Prahm der Bazarkämpe anlangte, abspringen, gerieth aber mit einem Bein zwischen Dampfer und Prahm. Nur der Anstrengung des Bootsmanns ist es zu danken, daß dem Voreiligen nicht das Bein zerquetscht wurde. — Heute Vormittag kam der Rentier Herr Müller von der Bromberger Vorstadt, als er an der Kurve der Pferdebahn vor dem Kaufmann Netz'schen Hause einen Wagen vom Vorderende besteigen wollte, zu Fall, und zog sich anscheinend einige Verletzungen zu.

— (Selbstmord). In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag tödtete sich gegen 5 Uhr morgens der mit der Führung der Kasinobücher beauftragte Unteroffizier Paschke von der 1. Eskadron des Ulanen-Regiments von Schmidt durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

— (Blumendiebstahl). In vergangener Woche sind wiederholt Nachts aus einzelnen Gärten der Bromberger Vorstadt, so aus dem des Brauereibesitzers Herrn Engel und des Lehrers Herrn Grams Diebstähle an Blumen — besonders an Rosen — ausgeführt worden; selbst ganze Aeste und unaufgeblühte Knospen fielen der Rohheit zum Opfer. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Blumen den hausirenden Kindern zum Verkauf übergeben werden. Es könnte dem Unfug jedenfalls nur dadurch gesteuert werden, wenn die Gartenbesitzer den von ihnen mit dem Verkauf von Blumen rechtmäßig betrauten Personen hierüber eine Bescheinigung ausstellen; den Polizeibeamten wäre es dann leicht die Diebe zu ermitteln.

— (Abgefaßt) wurde gestern auf der Jakobsvorstadt der Arbeiter Valentin Marcijanski, als er im Begriff war, einen Knabenanzug zu entwenden.

— (Brückensperre). Die Brücke auf dem Wege von Browina nach Kunzendorf wird einer Reparatur wegen vom 12. Juli auf zwölf Tage für Fuhrwerke gesperrt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Armband im Rathhaushof. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,74 Meter über Null. Das Wasser fällt schnell, es ist seit Sonnabend um 0,78 Meterr gefallen. Die Wassertemperatur beträgt heute 16½ Grad R.

(*) **Podgorz**, 10. Juli. (Geschenk. Einführung. Schulfest). Der hiesigen evangelischen Gemeinde sind auch in diesem Jahre Geschenke zum Kirchenbau gemacht worden, und zwar vom westpreußischen Gustav Adolf-Verein 100 Mk. und vom Zweigverein zu Nowawes bei Potsdam 40 Mk. — Gestern fand im Anschluß an den Gottesdienst die Einführung des Gemeindekirchenraths statt und damit traten auch die Mitglieder der Gemeindevertretung ihr Amt an. Nach dem Gottesdienste vereinigten sich 21 Herren zu einem Mahl im Hotel zum Kronprinzen, wobei verschiedene Toaste ausgebracht wurden. Eine zum Schluß veranstaltete Sammlung für Schneidemühl ergab 10,30 Mk., die dem Magistrat zur weiteren Beförderung übergeben worden sind. — Freitag feiert die Schule in Groß-Nessau ihr diesjähriges Kinderfest.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Culm, Magistrat, Nachtwächter und Kämmerei-Arbeiter, 540 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 8 Landbriefträger, je 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Garnison-Bauamt II, Baubote, 2 Mk. 50 Pf. Tagelohn. Marienwerder, Polizei-Verwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mk. jährlich. Mewe, königl. Strafanstaltsdirektion, Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung, das Gehalt steigt bis auf 1500 Mk. pro anno. Putzig (Westpr.), Magistrat, Stadt- und Polizeidiener, 600 Mk. jährlich

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Juli. Nach Schluß der gestrigen Kammersitzung begab sich der Finanzminister Peytral zu dem Minister-Präsidenten Dupuy und überreichte demseben seine Demission.

Telegramme.

Paris, 10. Juli. Peytral nahm seine Demission zurück. — Der Ministerrath beschloß in der gestrigen Abendsitzung eine Reorganisation der Polizei in Erwägung zu ziehen. Lozé erhält einen diplomatischen Posten.

London, 10. Juli. Ueber ganz England sind schwere Gewitter niedergegangen. 20 Personen sollen dabei vom Blitz getroffen und die meisten derselben getödtet sein.

Warschau, 10. Juli. Das Wasser der Weichsel ist seit gestern auf heute von 1,98 Meter auf 1,83 Meter gefallen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Juli	8. Juli
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—10
Wechsel auf Warschau kurz	216—35	215—80
Preußische 3 % Konsols	86—70	86—70
Preußische 3½ % Konsols	101—20	101—20
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—90	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—90	98—
Diskonto Kommandit Antheile	178—30	178—90
Oesterreichische Banknoten	165—	165—25
Weizen gelber: Juli-August	160—	159—70
Septb.-Oktober	163—70	163—70
loko in Newyork	73—⅛	72—¼
Roggen: loko	145—	145—
Juli-August	146—	145—70
Sept.-Oktbr.	148—70	149—20
Oktober-Nov.	149—20	149—70
Rüböl: August	48—30	48—50
Sept.-Oktbr.	48—50	48—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—	37—
70er Juli-August	35—60	35—70
70er Septb.-Oktbr.	36—	36—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 8. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,25 Mk. Gd.

Am Sonntag früh entschlief sanft nach langem Krankenlager meine liebe Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wieselmoser,
Büchsenmacher.

Durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** wurden hocherfreut

A. Standarski u. **Frau**
geb. **Brieskorn.**

Thorn den 9. Juli 1893.

Bekanntmachung.

Für unser Krankenhaus wird **ein Mann zur Bedienung des Gasmotors** gebraucht. Persönliche Meldung unter Vorlegung der Legitimationspapiere im Krankenhause Mittags 12 Uhr.

Thorn den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation in den nachbenannten Straßen demnächst begonnen werden wird:

Altstädtischer Markt Südseite,
Altstädtischer Markt Nordseite,
Altstädtischer Markt Westseite,
Coppernikusstraße, von der Heiligengeiststraße bis Baderstraße,
Marienstraße,
Klosterstraße,
Grabenstraße, von Bäckerstraße bis Culmerstraße,
Breitestraße, von Baderstraße bis Bachestraße,
Elisabethstraße,
Gerberstraße,
Brauerstraße,
südliche Mauerstraße von Breitestraße ab,
Jesuiterstraße, von Baderstraße bis Mauerstraße.

Den Hausbesitzern der obengenannten Straßen werden die Angaben über die Tiefenlage der Kanäle zugestellt werden. Die Hausbesitzer werden ersucht, auf Grund dieser Angaben schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlußleitung schlüssig zu werden und dieselbe an einem noch näher zu bestimmenden Termine dem Stadtbauamt II mitzutheilen.

Werden diese Angaben nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden.

Thorn den 10. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist heute unter No. 131 die Prokura des Handlungsgehilfen **Berthold Kleemann** hierselbst für die Firma **Carl Kleemann** hier (No. 358 des Firmen-Registers) eingetragen.

Thorn den 4. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter No. 911 die Firma **A. Gehrmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Gehrmann** hierselbst eingetragen.

Thorn den 6. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist heute in unser Prokuren-Register unter No. 132 eingetragen, daß der Kaufmann **Gustav Meyer** in Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma:

Gustav Meyer

bestehenden Handelsniederlassung (Register No. 453) den Geschäftsführer **Franz Meyer** in Thorn ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn den 7. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 12. Juli cr.
Vormittag 11 Uhr

werde ich bei dem Fleischermeister **Anton Wisniewski** in **Leibitsch**

eine Parzelle Roggen auf dem Halme, circa 4 Ctr. Aussaat,

welche auf der Ecke der Seydener- und Zollstraße belegen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Mein Grundstück

Abbau Leibitsch, 50 Morgen groß, ist mit voller Ernte bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.** Das Grundstück eignet sich zur Anlage einer Gärtnerei und liegt hart an der Chaussee unweit Thorn. **Lüttmann, Leibitsch.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Natalie** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Kohnert** in Thorn, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Culmsee, im Juli 1893

Wilhelm Haberer
und **Frau.**

Natalie Haberer
Eduard Kohnert
Verlobte

Culmsee — Thorn.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli d. Js. vormittags von 6 bis 12 Uhr findet in dem Gelände südöstlich Fort 6, zwischen der alten Warschauer Zollstraße und dem Wege nach Forsthaus Dziwak und Wudek gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen statt. Das Gelände ist durch Posten abgesperrt und wird vor dem Betreten desselben hierdurch noch besonders gewarnt.

III. Bataillon Inftr.-Regiments von der Marwitz.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich

Breitestraße 21.

Alex Loewenson.

Reise-Mäntel,
Reise-Decken,
Reise-Plaids
für Herren und Damen
bei

Doliva & Kaminski
Artushof.



Corsets

neuest. Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Nähr- u. Umstands-Corsets, gestrickte Corsets** und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 8. Juli 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Else, T. des Böttchergesellen Gustav Broeker. 2. Olga, T. des Arbeiters Hermann Liedtke. 3. Irmgard, T. des Proviant-Amts-Assistent Hermann Surau. 4. Albert, unehel. S. 5. Bertha, T. des Kasernenwärters Gottfried Schimke. 6. Martha, unehel. T. 7. Joseph, S. des Werkführers Franz Konkolowski. 8. Paul, S. des Arbeiters Carl Klimasch. 9. Olga, T. des Bäckermeisters Jul. Krampitz. 10. Elisabeth, T. des Arbeiters Carl Zarske. 11. Hedwig, T. des Zimmergesellen Franz Lorinski. 12. Wilhelm, S. des Feldwebels Max Heinrich. 13. Meta, T. des Bäckermeisters Otto Sakriß. 14. Charlotte, T. des Maurers August Goldammer. 15. Anna, T. des Gastwirths Michael Chrzanowski. 16. Irmgard, T. des Tischlergesellen Otto Fanslau. 17. Georg, S. des pract. Arztes Dr. Leo Szuman.

b. als gestorben:

1. Bäcker Karl Gerth, 55 J. 2. Jakob, 1 J. 9 M., S. des Arbeiters Franz Reikowski. 3. Klempnerlehrling Paul Kochinke 17 J. 4. Joseph, 4 T., Sohn des Werkführers Konkolewski. 5. Bureaugehilfe August Giestel, 38 J. 6. Johannes, 24 T., S. des Zimmergesellen Ernst Lange. 7. Max, 1 J. 8 M., S. des Schuhmachers Max Kitowski. 8. Alfred, 4 J. 7 M., S. des Arbeiters Gustav Ehrlich. 9. Gertrud, 8 M., T. des Kaufmanns Amand Müller. 10. Paul, 9 J. 11 M., unehel. S. 11. Musketier Ferd. Groth, 23 J. 6. M. 12. Ww. Pauline Kalender geb. Schultz. 13. Unteroffizier Richard Sellentin, 24 J. 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneider Hermann Schmidt-Berlin und Esther Schuhmacher. Maschinenschlosser Max Wilke und Julianna Piasecka, beide Mocker. 3. Maurer Johann Zarzembowski und Theophila Witkowski, beide Mocker. 4. Vicefeldwebel Adolf Barz und Minna Krause.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneidergeselle Anton Gorny mit Josepha Kaminski. 2. Schneider Ferdinand Reich mit Emilie Seelig geb. Struch. 3. Arbeiter Friedrich Delis mit Marianna Snizawski. 4. Konditor und Bäckermeister Otto Jander mit Julianna Kruczkowski. 5. Maurergeselle Julius Standarski mit Ludwika Ruminski. 6. Fleischergeselle Paul Beyer mit Elisabeth Röhl. 7. Schuhmacher Stanislaus Wiemann mit Veronika Czerwinski. 8. Arbeiter Marian Mirecki mit Marianna Ignaszak. 9. Buchhalter und Kassirer Eugen Oehlschläger mit Johanna Schwarzkopff.

Hilfe für Schneidemühl.

Auf Ansuchen des Ersten Bürgermeisters in Schneidemühl sind die Unterzeichneten zu einem Orts-Komitee zusammen getreten, um die Sammlung von Beiträgen in Thorn für die durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Betroffenen zu fördern und die Absendung eines namhaften Betrages an die schwergeprüfte Stadt Schneidemühl zu erwirken.

Das Unglück, welches dort über eine große Anzahl von Familien hereingebrochen ist, ist zu bekannt, als daß wir eine Schilderung desselben zu wiederholen brauchen.

Wir bitten daher im Vertrauen auf die oft bewährte Mildthätigkeit unserer Mitbürger, recht zahlreiche Geldbeiträge an unsere Sammelstellen:

Herrn **Hugo Dauben,**
" Weingroßhändler **Joh. Mich. Schwartz,**
" **A. Glückmann-Kaliski,** Breitestraße und Artushof,
" **Kuntze & Kittler,**
" **Dammann & Kordes,** Schulstraße

spenden zu wollen, auch ist jeder der Unterzeichneten zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Das Schatzmeisteramt hat Herr **Hugo Dauben** übernommen und es wird über die empfangenen Beträge demnächst in den Zeitungen öffentlich quittirt werden.

Thorn den 4. Juli 1893.

Behrensdorff, Stadtrath. **Dauben,** Lotterie-Kollekteur. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphen-Direktor. **Max Glückmann,** Kaufmann. **Gnade,** Reichsbank-Direktor. **von Hagen,** Generallieutenant und Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichtspräsident. **N. Hirschfeld,** Fabrikbesitzer. **Kittler,** Stadtrath. **Kordes,** Kaufmann. **Krahmer,** Landrath. **Kriwes,** Zimmermeister. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt. **Rehm,** Superintendent. **Reimann,** Ober-Zoll-Inspektor. **Dr. Rosenberg,** Rabbiner. **Sand,** Maurermeister. **Schmidt,** Stadtbaurath. **Schwartz,** Kaufmann u. Vorsitzender der Handelskammer. **B. Stachowitz,** Pfarrer. **W. Stachowitz,** Bürgermeister. **R. Tilk,** Fabrikbesitzer. **Wierzinski,** Pfarrer.



Auction

über Oxfordshiredown-Böcke.

Am 19. Juli 1893 nachmittags 4 Uhr

findet zu

Nielub bei Briesen Westpr.

die diesjährige Auction statt über

ca. 25 Oxfordshiredown-Böcke.

Die Böcke sind 18 Monate alt und zu Minimalpreisen von 80, 100 u. s. w. Mark eingeschätzt.

Auf vorherige Anmeldung stehen am 19. Juli zu jedem Zuge auf Bahnhof Briesen Westpr. Wagen zur Abholung bereit.

Dominium Nielub bei Briesen Westpr. im Juli 1893.

Die Gutsverwaltung.
Donner.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,

Lager fertiger Thüren,

Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter rc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
" Damen-Uhren	"	24—150	"
Silberne Herren-Uhren	"	12— 60	"
" Damen-Uhren	"	15— 30	"
Nickel-Uhren	"	4— 15	"

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr.,

Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei **E. Goertz,** Modistin, Brückenstr. 22.

---

2 Tischlergesellen

und 2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermstr.

---

4 Gatterschneider

2 für Horizontalgatter,
2 für Vollgatter,

20—30 Zimmergesellen

von sofort gesucht.

Baugeschäft
Ulmer & Kaun.

Arbeiter

finden gegen guten Lohn Beschäftigung in der

Dampfziegelei Leibitsch.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12

Maler-Atelier

für Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Glasbuchstaben

in allen Größen liefert billigst

L. Zahn, Schillerstr. 12.

---

2 Malergehilfen,

1 Malerlehrling

verlangt von sofort

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, **Hofstraße 5.**

Ein Haus

beste Geschäftslage der Stadt, in welchem Fleischerei seit Jahren mit Erfolg betrieben, ist günstig bei kleiner Anzahlung zu verkaufen durch **V. Hinz,** Baderstraße 4.

Thornerstraße Nr. 12 sind große **Wohnungen** mit auch ohne Stallung zu vermiethen. **Robert Roeder,** Kl.-Mocker.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

---

1 **Wohnung** von 3 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland vom 1. Oktober zu vermiethen. Mocker, Rayonstr. Nr. 2. Gegenüber dem „Wollmarkt". **A. Kather.**

Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachestr. 13.

Neustädtischer Markt Nr. 19 ist die Hälfte der II. Etage (Marktseite) von sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen. **C. Münster.**

Gerstenstr. 6 ist eine **Parterrewohn.** von 3 Stuben, Entree, Küche u. Zub. für 420 Mark, eine Wohnung 2 Treppen, 2 Stuben und Küche v. 1. Oktbr. zu verm.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend

im „Thorner Hof".

Hilfe für Schneidemühl!

Zum Besten der durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Betroffenen:

Mittwoch den 12. Juli 1893

GROSSES

Doppel-Concert.

Theater-Vorstellung.

Illumination und bengalische Beleuchtung

in den mit einander verbundenen

Viktoria-Garten
und
Volks-Garten.

Im Theater kommt zur Aufführung:

Die Versucherin.

Lustspiel in einem Akt von G. v. Moser.

Das Doppel-Concert wird von den Gesammtkapellen des Inf.-Rgts. v. d. Marwitz und des Inf.-Rgts. von Borcke unter persönlicher Leitung der Herren Kgl. Musikdirigenten **Friedemann** und Kapellmeister **Hiege,** die Theater-Vorstellung von Hrn. Theaterdirektor **Hansing** und dem Theater-Personal gütigst unentgeltlich gegeben.

Entree für Theater und Concert 50 Pf. (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Vorverkauf bei den Herren **Ph. Elkan Nachf.** und **Glückmann-Kaliski,** Artushof.

Anfang des Concerts 7 Uhr.
Anfang der Theatervorstellung 8½ Uhr.

J. A. d. Lokal-Komitee's:
Stachowitz, Bürgermeister.

Victoria-Theater.

Dienstag den 11. Juli 1893:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Elysium.

Dienstag den 11. Juli cr.:

Großes Streich-Concert

zum Besten des Invalidendank,

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **K. Kegel.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.
Von 9 Uhr ab 15 Pfennig.

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v. Von sofort ist die Wohnung 1. Etage des Pr.-Lts. Hrn. Quentin, besteh. aus 6 Zimm., Stallung u. Zubeh. für 1000 Mk., zu verm. **B. Fehlauer.**

Wohnungen: 2 zu je drei Stuben, Küche, Kammer, Keller und Holzstall, 2 zu je 1 Stube und Alkoven, und 2 zu je 1 Stube, Schlafstube, Kammer und Zubehör, 2 Treppen gelegen, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Liedtke, Gr.-Mocker, Mauerstr. 9.

Tivoli. 1 möbl. Wohnung von 2 Zim., mit auch ohne Beköst., zu verm.

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind vom 1. Oktober zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör ist **Heiligegeiststraße 19** zu vermiethen.

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Eine Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktbr. zu verm. **G. Tews,** Altst. Markt 18.

---

1 möbl. Wohnung von sofort zu verm. Gersten- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11, z. erfr. 1 Tr.

Eine Wohnung, 2. Et., 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zu vermiethen **Katharinenstr. 3.** C. Grau.

Eine Wohnung,
(3 Treppen) 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1 Wohnung (1 Tr.) 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober 1893 zu verm.
Nitz, Gerichtsvollzieher,
Culmerstraße 20.

Möbl. Zimmer m. Brschgl. z. v. Bankstr. 4.

Die Wohnungen
im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestr. 46** sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Zu 60, 70, 80 Thaler
Wohnungen,
sowie **kleine Hofwohnung** mit Werkstatt zu vermiethen bei
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.